Thorner  Zeitung.

Deise Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 245. Sonntag, den 19. October 1890.

Tagesschau.

Zur Bekämpfung der Socialdemocratie ist die Gründung eines Gesammtverbandes aller deutschen evangelischen Arbeitervereine in der Bildung begriffen. Ein Ausschuß, welcher Männer aus allen Theilen unseres Vaterlandes umschließt, wird einmal im Jahre zusammentreten. In der Zwischenzeit wird ein geschäftsführendes und ein Preßcomitè die Verbands-Angelegenheiten besorgen.

Die Hamburger Handelskammer hielt am Freitag eine feierliche Sitzung ab, in der die Ueberreichung eines lebensgroßen Bildes des Kaisers als Geschenk an die hamburger Handelskammer erfolgte. An die Feier schloß sich eine Sitzung des Ausschusses des deutschen Handelstages an.

Die englische Regierung hat bis zur Stunde, wie der Ministerpräsident Lord Salbisbury erklärt, nähere Mittheilungen über die Niedermetzelung der deutschen Expedition Küntzel nicht erhalten. Vorläufig sind zwei britische Kriegsschiffe nach Witu unterwegs.

Während der Freitagssitzung des Socialistencongresses in Halle starb plötzlich der hamburger Delegirte Baumgarten. Angenommen wurde ein Antrag des Abg. Quer, die socialistische Localpresse zu unterstützen und bei der Gründung neuer Blätter Vorsicht anzuwenden. Dann wurde die Debatte über die Parteiorganisation fortgesetzt. Der betreffende Entwurf ist von der mit der Vorberathung beauftragten Commission verschiedentlich geändert. Gestrichen ist die Bestimmung, daß jeder Socialdemocrat die Partei materiell unterstützen soll, die Parteileitung, welche aus zwölf Mitgliedern bestehen soll, soll selbstständig die Vereinsgeschäfte leiten und nicht, wie in dem Entwurfe vorgeschlagen wurde, von der Reichstagsfraction controllirt werden. Darüber giebt es eine sehr erhebliche Debatte. Die berliner radicalen Socialisten haben übrigens in einer sehr stürmischen Versammlung gegen die ihnen auf dem Congreß in Halle zu Theil gewordene Abkanzelung protestirt. Sie verlangen die Rückberufung des Delegirten Berendt, weil dieser gesagt, die Opposition sei künstlich in Berlin gezüchtet. Der Streit innerhalb der Socialdemocratie ist also mit dem hallischen Congreß noch lange nicht begraben.

Familien-Ereigniß, welches in den ersten Monaten des nächsten Jahres erwartet wird.

Die Besserung in dem Befinden des an einer langwierigen Entzündung des Zellgewebes erkrankten Eisenbahnministers von Maybach schreitet dem Vernehmen nach günstig fort und läßt die Wiederherstellung in nicht zu langer Frist erwarten. Immerhin wird der Patient zunächst noch einige Zeit besondere Schonung bedürfen.

Die Zusammenkunft Crispi's mit dem Reichskanzler von Caprivi wird am 23. October in Genua stattfinden.

Der Contre-Admiral Schering ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Characters als Vice-Admiral zur Disposition gestellt. Der Capitän z. S. Reiche ist zum Contre-Admiral befördert und zum Director des Marine Bildungswesens ernannt worden.

Bezüglich des Jagdunfalles in Rußland, von welchem der deutsche Generaladjutant von Werder betroffen ist, werden von maßgebender Stelle folgende Mittheilungen gemacht: Auf der fraglichen Jagd wurde nicht auf Rothwild, sondern auf Schwarzwild geschossen und einer der sogenannten Sauposten traf den General am Knie. Der den General behandelnde russische Arzt hat erklärt, daß die Kugel nicht mehr in der Wunde säße, wogegen ein berliner Arzt das Gegentheil behauptet Die Wunde heilt nur sehr langsam, doch legt ihr der Leidende selbst keine besorgnißerregende Bedeutung bei.

Die deutsche Colonialgesellschaft hat beschlossen, mit Emin Pascha durch Entsendung einer Schreibkraft für denselben (also eines gewandten Secretärs) in Verbindung zu treten. Es wird damit beabsichtigt, auf diese Weise die reichen Erfahrungen und Erlebnisse Emins in Wadelai vor dem Untergange zu retten, und außerdem auch über die neuesten Arbeiten des verdienstvollen Forschers besser unterrichtet zu werden. Die Vorbereitungen für die Ausführung dieses Planes sind schon so weit gediehen, daß bloß die zustimmende Antwort Emins abzuwarten bleibt.

Zwischen der kaiserlichen Regierung und dem Sultan von Zanzibar ist ein Einverständniß dahin erzielt worden, daß der Letztere sich verpflichtet hat, seine Hoheitsrechte über den der ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstrich gegen eine Entschädigung von vier Millionen abzutreten.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser arbeitete am Freitag Vormittag zunächst allein und unternahm alsdann einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam. Am Nachmittage empfing der Monarch den bisherigen spanischen Botschafter Grafen Rascon, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte. Zur Tafel waren zahlreiche hochstehende Personen geladen. — Heute Sonnabend findet eine Gedenkfeier für Kaiser Friedrich im neuerbauten Mausoleum in Potsdam statt, zu welcher bereits der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen und andere Fürstlichkeiten in Berlin eingetroffen sind.

Die berliner Hoffestlichkeiten werden in diesem Winter, der Nat.-Ztg. zufolge, auf das Nothwendigste beschränkt werden. Es hat dies seinen Grund in dem am kaiserlichen Hofe bevorstehenden

Parlamentarisches.

Der Kronrath, welcher unter dem Vorsitze des Kaisers am letzten Donnerstag im berliner Schlosse abgehalten wurde, hat die Steuerreformgesetze des Finanzministers Dr. Miquel — Reform der Einkommensteuer mit der Declarationspflicht, Reform der Gewerbe- und Erbschaftssteuer — definitiv genehmigt. Der Zusammentritt des Landlages wird am 4. oder 6. November erfolgen.

Die neuen Militärforderungen, welche an den Reichstag gestellt werden sollen, sollen der „Nat. Ztg." zufolge 20 Millionen betragen.

Ausland.

Belgien. Im Kohlenbecken von Lüttich und Charleroi herrscht gewaltige Aufregung. Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung von 10 Procent und drohen andernfalls mit einem Generalstreik.

Frankreich. Präsident Carnot empfing im Elysee-Palaste die Mitglieder des in Paris tagenden Amerikanisten-Congresses in Audienz und zeichnete besonders Professor Virchow und die Vertreter der berliner gelehrten Gesellschaften durch längere Unterhaltungen aus. — Die Vorbereitungen des neuen Budgets werden wegen des herrschenden Deficits verwickelt. Der Rücktritt des Finanzminsters Rouvier wird immer wahrscheinlicher. — Die pariser Zeitungen sind äußerst empört, über die Theilnahme französischer Socialisten an dem socialdemocratischen Parteitage in Halle. Besonders ärgert es sie, daß dieselben ruhig geblieben sind, als die deutschen Socialisten „Nieder mit Rußland" gerufen haben.

Großbritannien. Der berüchtigte Anarchist Johann Most trifft demnächst aus Amerika in London ein und will dort eine neue anarchistische Zeitung gründen.

Italien. Ministerpräsident Crispi wird sich in diesen Tagen darüber schlüssig machen, ob die italienischen Kammern zu einer Wintersession einberufen oder ob dieselben aufgelöst und Neuwahlen angeordnet werden sollen. Den Kernpunkt der Wahlbewegung würde die italienische Finanzfrage bilden, da es an Mitteln zur Deckung der laufenden Ausgaben fehlt und doch eine Verminderung der Militär-Ausgaben von Belang unmöglich ist. — Der Papst hat an die italienischen Bischöfe ein scharfes Rundschreiben gegen die italienische Regierung gerichtet. — Aus Cairo wird gemeldet, daß die Italiener von Massauah aus die wichtige Sudanstadt Kassala besetzt haben. Eine sichere Bestätigung der Nachricht fehlt.

Niederlande. Der Ministerrath hat im Princip beschlossen, dem Staatsrath die Regentschaft zu übertragen, da der König Wilhelm die Regierung zu führen unfähig ist. Die Berufung der Kammern erfolgt demnächst.

Oesterreich-Ungarn. Im böhmischen Landtage dauern die Ausgleichsverhandlungen fort. Wenn die Regierung nicht einen entschiedenen Druck auf die Czechen ausübt, ist wenig Hoffnung, daß etwas zu Stande kommt.

Serbien. Der Zar hat der serbischen Regierung 80 000 Berdan-Gewehre geschenkt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 16. October. (Masern und Scharlach.) In den Ortschaften Nielub, Michalken, Labens und Lauden herrschen Masern und Scharlach in so bedenklicher Weise, daß die Schule zu Labens bis auf Weiteres geschlossen worden ist.

— **Strasburg**, 16. October. (Trotz aller behördlichen Maßregeln hat das Kurpfuscher- und Hebammenpfuscherunwesen) in den niederen Volksschichten unserer Gegend noch viel Boden nnd manches Menschenleben fällt demselben zum Opfer. Ein Fall dieser Art beschäftigte auch dic hiesige Strafkammer in ihrer gestrigen

Rose.

Roman von J. von Werth.
(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Am nächsteu Tage ging es ebenso. Nach dem Diner legte Rose eine Liste für den Consul hin, auf welcher die Namen der zu Ladenden verzeichnet standen. Er nickte bei jedem einzelnen, bis er las: Signora Goffredi. Im nächsten Augenblick war ein dicker Strich durch den Namen gezogen.

„Ich erfuhr erst, nachdem ich die Liste geschrieben, daß sie plötzlich heftig erkrankt sein soll," sagte Rose. „Wünschen Sie daß ich morgen einen Diener schicke in Ihrem Namen und nach dem Befinden der Dame fragen lasse?"

Seine Braunen zogen sich finster zusammen. Das lassen Sie meine Sorge sein."

Dunkele Röthe überzog für einen Augenblick das Gesicht des jungen Mädchens. Sie preßte die Lippen fest zusammen.

Carla, die in kindischer Neugier neben dem Vater gestanden, hatte den Farbenwechsel auf Roses Antlitz bemerkt. Ihre Augen blitzten zornig auf.

„Papa, warum hast Du denn unser Fräuleinchen gar nicht mehr lieb?" fragte sie und drängte sich dichter an Rose. „Du sprichst gar nicht mehr so freundlich mit ihr und siehst sie auch nicht mehr so gut an, wie zuerst."

Rose hatte sich zu dem Kinde niedergebeugt und ihre Hand leicht auf die trotzigen Lippen gelegt. „Still, still, meine Kleine. Der Papa hat so viel zu sorgen und zu denken; da bleibt ihm nicht Zeit, Alle und Jeden freundlich anzusehen."

„Aber Papa sieht uns freundlich an, Lia und mich," beharrte das Kind.

„Ja, Euch hat er auch sehr lieb." Es klang unbewußt ein trauriger Ton aus den Worten

„Nun ja," rief Carla. „Weshalb hast Du unser Fräuleinchen nicht auch so lieb wie uns, Papa? Sie ist doch so gut. Du sagst immer, wir sollen sie lieben, ebenso sehr wie die todte Mama und Dich. Aber was nutzt das, wenn Du selbst ihr nicht gut bist?"

Der Consul war aufgestanden und Rose glaubte zu bemerken, daß die Hand, welche die Thür nach dem Balcon öffnete, zitterte

„Still, Carla," sagte sie ernst. „Wie darf ein Kind zu seinem Vater in solchem Tone sprechen? Das ist nicht artig. — Es ist übrigens Zeit für Euch, zu Bett zu gehen. Sagt dem Papa gute Nacht und Du, Carla, bitte ihn um Verzeihung."

Die Kleine war bei Roses ernst strafendem Tone in Thränen ausgebrochen. „Es ist doch aber wahr, Fräuleinchen, und Sie haben doch gesagt, daß man nie lügen darf."

„Gewiß," entgegnete Rose. „Was der Papa thut, ist aber immer gut und richtig. Du verstehst das nur nicht, weil Du noch ein Kind bist, und deshalb darfst Du auch gar nicht darüber sprechen."

„Ich glaubte nur, Sie wären böse, weil Sie so roth wurden," stotterte das Kind und schlich dann zum Vater, der an der geöffneten Thür lehnte und in den dunklen Garten hinabsah. Carla ergriff seine herabhängende Hand und sagte leise „Gute Nacht, Papa." Er hob sie empor und küßte sie zärtlich. „Sei nicht mehr böse, Papa," flüsterte sie, schlang die Arme um seinen Hals und schmiegte das thränenfeuchte Gesichtchen an seine Wange. „Nein, mein Herzblatt, ich bin nicht böse." Damit stellte er das Kind wieder auf den Fußboden, aber ohne sich nach dem Zimmer umzuwenden.

Die Kinder waren bereits zur Ruhe gegangen. Der Consul lehnte noch immer an der offenen Thür. Die kalte Abendluft strömte herein und Rose fröstelte. Sie trat näher an den Kamin, wo der Zug weniger zu spüren war. Der Consul schien nichts davon zu bemerken. Da suchte sie endlich dies Schweigen zu brechen. „Herr Baron Frohreich ist heute hier gewesen und hat seine Karte abgegeben, da er Niemand zu Haus traf. Wäre es nicht gut, ihn auch aufzufordern, der Weihnachtsfeier beizuwohnen? Er muß doch eine Einladung erwarten."

Es kam keine Antwort. „Er zürnte noch immer über Carlas kindische Reden," dachte Rose. Ihr Stolz bäumte sich dagegen auf, ihm noch weiter entgegenzukommen, aber ihr Herz sagte ihr unaufhörlich: „Er ist unglücklich," und ihr Herz trug den Sieg davon. Sie trat hinter ihn und bat: „Verzeihen und vergessen Sie die thörichten Worte. Ein Kindermund, der nicht wußte, was er sagte, war es ja, der sie sprach. Dieselben können Sie daher doch nicht verletzt haben."

Er wandte sich langsam zu ihr: „Jener Kindermund hat nur die Wahrheit gesprochen." Dann begann er eine hastige Wanderung durch das Zimmer. Rose schloß die Thür. War es die kalte Luft, oder ihr zuckendes Herz, was sie so bleich machte?

„Dergleichen bedarf ja aber nicht einmal der Entschuldigung; denn wie könnte man Jemand für seine Zu- oder Abneigung verantwortlich machen?" sagte sie bitter.

Er stand mit einer schnellen Wendung plötzlich vor ihr, sah durchdringend in das bleiche Gesicht und setzte dann, ohne ein Wort gesprochen zu haben, seine Wanderung fort. Nach einer langen Pause erst begann er, ohne sich zu ihr zu wenden: „Ich habe von Woche zu Woche, von Tag zu Tag gefürchtet, daß Sie das Wort zu mir sprechen würden, welches wir am ersten Abend verabredet, wenn Ihnen die Lasten des Lebens in meinem Hause zu schwer, oder Sie ihrer müde werden sollten."

„Haben Sie mir so wenig Freudigkeit bei meiner Arbeit angemerkt?" fragte Rose dazwischen. Doch er beachtete ihre Worte nicht, sondern fuhr fort: „Erlösen Sie mich von diesem unruhigen Gefühl. Ihr Fortgehen würde mir wehe thun — der Kinder wegen; sie hängen so zärtlich an Ihnen."

Es zuckte schmerzlich um ihren Mund, aber ihre Stimme klang klar und ruhig. „Ich werde bleiben, so lange ich den

Sitzung. Die Einwohnerfrau Caroline Mahnke aus Kruschin war der fahrlässigen Tödtung angeklagt. Dieselbe hatte im Juni d. J. bei einer Arbeiterfrau Hebammendienste verrichtet und die Wöchnerin starb bald darauf. Der Gerichtshof entschied dahin, die Angeklagte habe dadurch, daß sie es unterlassen habe, ärztliche Hilfe zuzuziehen, wozu sie den Umständen nach verpflichtet war, sich der fahrlässigen Tödtung schuldig gemacht und erkannte **auf neun Monate Gefängniß.**

— **Graudenz**, 17. October. (Herrenhauswahl.) Es wird jetzt amtlich bekannt gemacht, daß der von dem Verbande des alten und des befestigten Grundbesitzes in dem Landschafts-Bezirke Culmer-Land präsentirte Rittergutsbesitzer und General-Landschafts-Director v. Körber zu Körberode, Kreis Graudenz, vom Könige als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden ist. In Folge dessen ist das Mandat des Herrn von Körber als Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Graudenz-Rosenberg erloschen, und es hat eine Ersatzwahl stattzufinden.

— **Dirschau**, 17. October. (Personalien.) Der Postmeister Busse in Wilster (Schleswig-Holstein) ist als Postdirector nach Dirschau und der Vorsteher der Eisenbahnstation Praust, Stationsaufseher Weber in gleicher Eigenschaft nach Station Subkau versetzt.

— **Königsberg**, 16. October. (Der lutherische Prediger Droste) in Alt-Pillau hat dem Consistorium **seinen Austritt aus der Landeskirche** erklärt. Daß Droste diese Erklärung auch von der Kanzel herab abgegeben habe, wie die „Kreuzztg." meldet, wird von der „Ostpr. Ztg." entschieden bezweifelt.

— **Kaukehmen**, 14. October. (Frau S. in Skören) ist heute früh 9 Uhr nach 134stündigem leiblichem Schlaf in den ewigen Schlaf sanft hinüber geschlummert. Außer daß sich ihr Athemzug während der letzten Nacht sehr beschleunigte, trat in ihrem Zustande keine bemerkenswerthe Veränderung ein. Am heutigen Morgen wurde der Athem wieder lang und regelmäßig und verblieb so, bis er schließlich aufhörte.

— **Bromberg**, 17. October. (Die gestrige Schwurgerichtsverhandlung) gegen den Ober-Grenzcontroleur Schroff wegen Todtschlages endete mit Freispechung des Angeklagten. Der einzige Zeuge der That, der Kutscher Polenz, bestätigte seine schon früher gemachte Aussage, nach welcher der Angeklagte den Kriewald erschossen, nachdem er — der Zeuge — denselben bereits gefaßt und zur Thür bezw. bis zur Thür des Nebenzimmers gebracht hatte. Der Angeklagte leugnete nicht, den Kriewald erschossen zu haben, giebt auch zu, daß es seine Absicht gewesen sei, denselben zu tödten, um ihn unschädlich zu machen, behauptet aber, entgegen den Angaben des Zeugen Polenz, daß Kr. sich von P. losgerissen und Miene gemacht habe, nach dem Seitengewehr, mit dem er bewaffnet war, zu greifen und dann ihn — den Angeklagten zu erstechen. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch den ersten Staatsanwalt Bartsch, hielt die Anklage aufrecht und beantragte das Schuldig wegen Todtschlags, während der Vertheidiger, Justiz-Rath Kleine-Inowrazlaw, für Nichtschuldig plädirte, ausführend, daß Nothwehr vorliege. Das haben denn auch die Geschworenen angenommen. Die Verhandlung erreichte erst in verflossener Nacht um 12 Uhr ihr Ende.

— **Posen**, 16. October. (Verschiedenes.) In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde eine Petition an den Reichskanzler um Aufhebung des Schweineeinfuhrverbotes angenommen. Es wird darin ausgeführt, daß die Theurung der Lebensmittel große sociale Schäden nach sich ziehe; der Fleischgenuß sei geringer, der Brandweingenuß aber größer geworden. Der Stadt erwachse durch den Rückgang der Schlachtsteuer ein Verlust von 60000 Mk. d. i 20 Procent der Gemeinde-Einkommensteuer. — Den Kaiserpreis als bester Schütze im V. Armeecorps hat der Sec.-Lieutenant Eckardt vom 37. Füsilier-Regiment erhalten. — Unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, wurde der Eigenthümer und Fleischer Szeszycki aus Powidz bei Gnesen gestern verhaftet.

Locales.

Thorn, den 18. October 1890.

— **Personalveränderungen in der Armee** Die Militäranwärter Mewius und Drewello in Thorn als Casernen-Insp. angestellt. — Bauer, Intend.-Secretär von der Intend. des II. Armeecorps, unter Belassung in dem Commandoverhältniß bei dem Militär-Cabinet zur Intend. des Gardecorps versetzt. — Die Zahlmeister Lindenburger vom 2. Bat. Fuß-Art.-Regts Nr. 11, zur 3. Abtheil. Feld.-Art.-Regts. Nr. 36 und Fitzlaff vom 1 Bat Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zur reitenden Abtheil. Feld-Art.-Regts. Nr. 35. versetzt. — Laut Allerhöchst. Cabinetsordre v. 14. d. Sec. Lieut. Moeger von der Reserve des Rhein. Fuß Art. Reg. Nr. 8, früher in demselben Reg. im act. Heere und zwar als außeretatsmäßiger Sec. Lieut. mit einem Patent vom 17. 9. 86, im Fuß Art. Reg. Nr. 11 wieder eingestellt. — Sec. Lieut. Prestin zum Prem. Lieut. vorläufig ohne Patent, die Unteroffz. Marbach und Aust von demselben Reg. zu Port.-Fähnrichen befördert. Hauptmann Roell im selben Reg. ein Pat. seiner Charge vom 20. Oct. d. J. verliehen.

— **Personalnachrichten im Bereiche der kaiserlichen Oberpostdirection Danzig.** Versetzt sind: Der Postpracticant Dorn von Danzig nach Dirschau; die Postassistenten Fleischmann von Festung Graudenz nach Mlecewo, Kiewert von Weißenburg nach Sobbowitz, Knöchel von Großliniewo nach Lhra, Nickel von Bischofswerder nach Skurz, Reddig von Posilge nach Thorn, Treichel von Nahmowo nach Lessen.

— **50jähriges Dienstjubiläum.** Heute begeht der Hauptlehrer Herholz an der bromberger Vorstadtschule das seltene Fest der Feier einer 50jährigen Thätigkeit in seinem schweren und aufreibenden Amte. Der Jubilar kam im Jahre 1844 nach Thorn, nachdem er vorher in einem Dorfe Ostpreußens gewirkt hat, und übernahm hier die Schule in der bromberger Vorstadt, damals noch ein kleines Häuschen neben Oterski. Erst im Jahre 1868 wurde die Schule in ein größeres Gebäude verlegt und gleichzeitig zweiklassig gestaltet. Zu dieser Zeit erfolgte die Ernennung des Jubilars zum Hauptlehrer. Im Jahre 1871 wurde das jetzige Schulgebäude bezogen und hier wirkt Herholz nun seit jener Zeit unermüdlich im Verein mit 8 Lehrern und drei Lehrerinnen. Gestern, am Vorabende der Feier wurde der Jubilar von seinen Freunden durch Gesangsvorträge erfreut. Am Abend 7½ Uhr findet im Schützenhause ein Festessen statt. — Möge der Jubilar, der so lange Jahre segensreich gewirkt hat, sich noch lange Jahre bester Frische und Rüstigkeit erfreuen. Ueber den weiteren Verlauf des Jubiläumstages berichten wir Montag.

— **Bei den Rennen zu Charlottenburg** errang am Donnerstag, den 16. October im Schloßpreis-Jagdrennen, 4000 Meter, Lt. Weinschencks Modell (Lt v. Grävenitz) den ersten Preis von 2880 Mk. mühelos mit fünf Längen. Sieben liefen. Totalisator 25 für 10.

— **Die Feier des Moltkegeburtstages** dürfte nach Allem was schon jetzt verlautet, im ganzen Reiche eine überaus großartige werden und sich zu einem Nationalfesttage zu gestalten. Einer Anregung die von anderer Seite gekommen ist, möchten wir deshalb auch hier Verbreitung geben: „Alldeutschland rüstet sich, den 90. Geburtstag des großen Feldherrn in würdiger Weise zu feiern. Darum sei für diesen Tag an alle Patrioten die Parole ausgegeben, durch Flaggenschmuck und den Glanz einer imposanten Illumination dem schweigsamen Denker zu beweisen, daß jeder Deutsche mit Freude und Stolz „unseren Moltke" feiert". Mag die Anregung auf guten Boden fallen, Moltke verdient eine herzliche Dankkundgebung. Die berliner Stadtverordnetenversammlung hat nach dem Antrage des Magistrats beschlossen, eine Moltke-Stiftung mit 50 000 Mark Capital zu errichten, dem Moltke-Comité in Parchim 10 000 Mark zu überweisen und eine Adresse an den Feldmarschall zu richten Der Kaiser hat angeordnet, daß zur Feier des Geburtstages des Grafen Moltke alle commandirenden Generäle nach Berlin kommen. Die Gratulation wird also großartig. In unserer Stadt wird der Bühnen-Verein durch Aufführung des Dahn'schen Moltkefestspieles für eine rasende Feier sorgen.

— **Diebstahl und Sachbeschädigung.** Zwei Fleischergesellen, welche bei einer befreundeten Waschfrau ihre Wäsche abholen wollten, fanden diese vor der Thür des Hauses, das diese bewohnte, weil der Hauswirth die Frau wegen Anrüchigkeiten aus der Wohnung gewiesen. Ueber diesen Act des Hauswirths, der auch Barbier ist, geriethen die Gesellen in Wuth und rissen das Schild und die Becken des Barbiers ab, wodurch sie sich einer Sachbeschädigung schuldig machten Der eine der Attentäter war auch geständig, daß er seinem Meister ca ½ Pfund Filet gestohlen habe. Beide Gesellen wurden verhaftet und sehen ihrer Bestrafung entgegen. — Zwei Arbeiter, welche an der Uferbahn beschäftigt waren entwendeten aus einem mit Geschirr beladenen Waggon 2 Kannen und zwei Waschschüsseln. Auch sie wurden inhaftirt.

— **Gefunden** wurde ein blaues Tuch in der Breitenstraße und ein Stück Sohlleder in der Culmerstraße.

— **Polizeibericht** 12 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

(König und Markensammler.) Die junge serbische Majestät wurde vorgestern, wie man aus Hofkreisen berichtet, durch einen eigenartigen Brief überrascht. Ein wohl ebenfalls noch in de Kinderjahren steckendes schweizer Herrchen, Namens Willy Geelhaar aus Neufchatel Promenade noir 5, richtete nämlich an den König Alexander ein in den herzlichsten und kindlichsten Worten gehaltenes Schreiben, worin es dem „lieben Herrn König" von der Einrichtung seiner Briefmarkensammlung erzählt und ihn um Unterstützung derselben mit einer Collection serbischer Marken bittet. Dem Wunsche des kleinen Schweizers ist König Alexander sehr schnell nachgekommen. Noch gestern wurden auf seinen Befehl eine große Anzahl der verschiedensten hier gebräuchlichen Marken ins Palais gebracht, welche der König selbst ordnet, damit sie schon in den nächsten Tagen an seinen sammeleifrigen Altersgenossen mit einer Antwort abgehen können.

* (Aus der Stierkampfbahn.) Aus Paris, 13. d., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die Herren und Damen, welche die Begierde nach einem blutigen Schauspiel zu den bedauerlicherweise noch immer gestatteten Stierkämpfen führte, werden gestern befriedigt gewesen sein. Ein den Clown spielender Neger reizte mit einem Stocke statt des Degens einen Stier und täuschte ihn mit der Muleta. Nur eine kurze Zeit jedoch gelang dieses Spiel, denn der unglückliche Bursche hatte es mit einem schlauen Stier zu thun, der sich nicht mehr als einmal zum Besten halten ließ. Das wüthende Thier faßte den Pegadore mit den Hörnern, schleuderte ihn mehrmals in die Luft und fing ihn wieder auf, bis er endlich regungslos am Boden liegen blieb. Einige Zuschauer riefen: „Genug!" Der Stier hatte aber noch nicht genug. Er stürzte den herbeieilenden Mitgliedern der Cuadrilla, welche ihn von seinem Opfer zu entfernen suchten, mit so wüthenden Blicken entgegen, daß sie die Flucht ergriffen, kehrte zu seinem Opfer zurück, versetzte ihm noch weitere Stöße und Fußtritte, bis der Unglückliche förmlich in einen blutigen Klumpen verwandelt war. Endlich gelang es, den Stier auf einen anderen Punkt der Arena zu locken und den Verwundeten fortzutragen. Mit dieser Greuelscene hatte aber das ekelhafte Schauspiel noch kein Ende gefunden. Neue Stiere wurden hereingelassen, neue Pegadores traten auf, die ohnmächtigen Damen wurden mittelst der Riechfläschchen wieder zu sich gebracht und die Vorstellung konnte weitergehen. -- Die den Corridas gegebene Erlaubniß läuft bald ab und von allen Seiten wird die Erwartung ausgesprochen, daß diesem scandalösen Treiben endlich ein Ziel gesetzt werde.

* (Zu dem angeblich gemeldet gewesenen Besuch des Kaisers) auf der Stätte der Brandcatastrophe in der berliner Friedrichstraße wird jetzt berichtet, daß die Familie Fuchs durch einen mehr als schlechten Scherz getäuscht ist. Ein junger Mensch hatte sich den „Ulk" gemacht, als „Hofbaurath" in der Fuchs'schen Wohnung zu erscheinen und dort den Besuch des Kaisers anzumelden.

* (Ein hunderjähriger „alter Lützower.") Aus Halberstadt, 12. Oct. schreibt man: Mit dem heutigen Tage ist der älteste Bürger unserer Stadt, der letzte hier und in der Umgegend noch lebende Veteran aus den Freiheitskriegen, der alte Lützower, Zacharias Werny, in sein hundertstes Lebensjahr eingetreten. Der allgemein bekannte und beliebte alte Freiheitskämpfer erfreut sich noch der vollen geistigen und körperlichen Frische. Als 21jähriger Gärtnergehilfe kam W., auf der Rückkehr von Galizien nach Breslau, als gerade der Aufruf des Königs das Volk zu den Waffen rief. W. trat in dem schlesischen Städchen Zobten in das Lützowsche Freicorps ein. Nach Auflösung der deutsch-russischen Legion, welcher W. später angehörte, trat er zum 30. Regiment über, in welchem er auch den Feldzug von 1815, die Schlacht bei Belle-Alliance und den Einzug in Paris mitmachte. Werny verblieb bei diesem Regimente. Daheim hatte man ihn bereits todtgesagt, als er im Herbste 1816 hierher in seine Vaterstadt zurückkehrte. Am heutigen Geburtstage wurde der Veteran durch ein Morgenständchen des hiesigen Trompetercorps erfreut. Gegen Mittag brachte eine Abordnung der Militärbehörden wie der Kriegervereine unter Uebereichung eines großen Kaiserbildes dem alten Freiheitskämpfer Glückwünsche dar.

* (—tschink.) Der pariser Correspondent der „Straßburger Post" schreibt diesem Blatte unter dem 12. October: „Hurrah! Eine neue Entdeckung ist gemacht! Man sagt in Paris nicht meht pschutt, das ist veraltet, auch nicht mehr fin de siècle, das ist ebenfalls veraltet. Man sagt jetzt tschink. Ein sieghaftes Vollblutpferd, eine schöne Frau, ein stilvoll gebauter Anzug — alles ist tschink. Die Leute, welche man in Wien Gigerl, in Paris nacheinander lions, dandies, pschutts, v'lans, ahs und so weiter nannte, heißen jetzt tschinks."

* (Vor dem Militärbezirksgericht in München) wurde gegen einen Unterofficier verhandelt, der einem

---

Kindern und dem Haushalt von Nutzen sein kann." Sie hatte wieder ihre Arbeit aufgenommen und den Kopf darüber gebeugt. Sie fühlte seinen Blick auf sich ruhen, aber sie sah nicht auf und mühte sich, das Zittern ihrer Hände zu unterdrücken. Es war wiederum eine lange Pause eingetreten. Johannes ging in dem geräumigen Zimmer ruhelos auf und nieder. Endlich setzte er sich hinter Rose an den großen Tisch mitten im Zimmer und stützte die Stirn in die Hand. Sein Blick ruhte auf dem jungen Mädchen. Wenn sie von Zeit zu Zeit den Kopf ein wenig hob, konnte er ihr Profil sehen.

So begann er zu erzählen. Seine Stimme klang so träumerisch weich, daß Rose ihr entzückt lauschte. Er mußte ihre Anwesenheit wohl vergessen haben, aber sie war zu stolz, diese Gelegenheit zu benutzen, um sich in sein Vertrauen zu stehlen. Sie wollte sich erheben, doch da sah sie seine Augen auf sich gerichtet und nun wußte sie, daß er zu ihr sprach.

„Ich habe einst ein Weib mein genannt, das ich unsäglich geliebt. Sie war jung und obgleich nicht eigentlich schön, hatte sie doch solch ein liebreizendes rundes Kindergesicht, mit schelmischen Grübchen in den vollen Wangen und klarblickenden braunen Augen, daß sie sich gleich beim ersten Begegnen in mein Herz stahl. Es ging dann in unserer kleinen Liebesgeschichte so glatt und ordnungsmäßig zu, daß es in der Erzählung wenig poetisch erscheinen mag. Louise hatte mich trotz meines häßlichen Gesichtes auch lieb gewonnen. So fanden sich Herzen, Hände und Lippen, und die beiderseitigen Eltern gaben mit Freuden ihren Segen zu unserem Bunde. Nur meine Schwester Chiara Paccinini schüttelte bedenklich den Kopf. Ich zählte damals bereits einunddreißig Jahre, Louise war ein sechszehnjähriges Kind. An ein geistiges Zusammenleben sei bei diesem Altersunterschied nicht zu denken, und daher werde mir meine Ehe auch keine tiefere Befriedigung gewähren können, meinte Chiara. Doch ich lachte über ihre Bedenken. War es doch gerade ihre kindliche Fröhlichkeit, die nicht selten in Uebermuth ausartete, und ihr reines unberührtes Kinderherz, was mich zuerst zu meiner Braut gezogen. Nach kurzem fröhlichem Brautstande wurde sie mir angetraut und ich berauschte mich an der ganzen Fülle meines jungen Glückes. Aber solch Uebermaß an Gefühl, sei es auch das beglückendste, ist auf die Dauer nicht zu ertragen. Wohl uns, daß die Zeit auch darauf mildernd einwirkt. Vom Gefühl allein können wir nicht leben; unser Geist braucht mehr und kräftigere Nahrung. Aber das wollte Louise nicht verstehen. Sie meinte, es solle immer so fortgehen in diesem überschwenglichen Gefühl. Sie schalt meine Kaltherzigkeit und wußte dann bei der Versöhnung die zärtlichsten, von ihrer Seite thränenreichsten, von der meinen versprechungsreichsten Rührstückchen in Scene zu setzen. Wenn wir allein mit einander waren, verstand sie so herzig zu lachen und zu scherzen, daß ich mein Loos mit keinem Gott getauscht hätte. Fing ich dann aber einmal an, von dem mit ihr zu sprechen, was meinen Geist beschäftigte, dann sah sie mich verwundert an und verstand mich nicht. Ich sagte mir, wie glücklich es mich machen würde, in ihren lachenden Augen langsam das Verständniß aufdämmern zu sehen für die idealen Fragen und Interessen des Lebens. Wenn ich mich dann mühte, es ihr zu erschließen, dann hörte sie mir einige Minuten ruhig zu. Gleich darauf aber sprang sie auf und rief lachend: „Hu, jetzt wirst Du wieder gelehrt! Weißt Du, daß ich es Dir sehr übel nehme, daß Du in meiner Gegenwart an derlei langweilige Dinge denken kannst!" Dabei schlang sie die Arme um meinen Hals und machte aus der Erziehungs- eine Schäferstunde. Oder sie eilte hinaus, guckte nach einigen Minuten, zum Ausfahren gerüstet, noch einmal durch die Thür und rief mir zu: „Wenn ich wiederkomme, hast Du hoffentlich Deine langweilige Gelehrsamkeit wieder ein Bischen vergessen." Gleich darauf hörte ich den Wagen fortfahren. Ich mußte endlich meine Versuche, sie zu mir heranzubilden, aufgeben.

Ich liebte sie eben so herzlich wie zuvor. Ich wußte auch, daß jede Regung ihres reinen Herzens, ihre ganze warme Liebe mir gehörte. So schwieg ich denn seufzend von nun an über das, was mein Denken erfüllte, und versuchte auch so glücklich zu sein in ihrer Liebe, von der Zukunft erhoffend, was die Gegenwart mir versagte. Sie war ja noch ein Kind; die Jahre mußten ihren Geist reifen und ihr Interesse für ernste Dinge erwecken. Carla wurde uns geboren, aber das brachte keinerlei Veränderung in ihrem geistigen Leben hervor. Sie blieb die Wiesenblume, die den Sonnenschein in den Kelch saugt und sich vom Winde schaukeln läßt, ohne zu fragen, woher ihr der Tropfen Thau kommt, der sie erquickt.

Lia wurde geboren und wenige Tage darauf starb Louise. Sie hatte mit ganzem Herzen am Leben, mit all' seiner Lust und Freude, mit seinem Sonnenschein und seiner Liebe gehangen, und es kostete ihr einen schweren Kampf, sich davon los zu reißen. Ich fühlte mich namenlos unglücklich nach ihrem Scheiden. Ich meinte nicht leben zu können ohne ihr helles Lachen, ihren heiteren Blick und ihre zärtlichen Küsse. Jeder Schatten, der im Leben auf unser Verhältniß gefallen war, in der Erinnerung schwand er und die drei Jahre meiner Ehe erschienen mir, wenn ich darauf zurückblicke, im Sonnenschein höchsten, reinsten Glückes. Ich war der Welt abgestorben und wünschte nichts, als meinem Schmerze und sehnsüchtiger Erinnerung zu leben. Es währte lange Zeit, bis ich mich aufraffte, mir zu sagen: Sehnsucht ist Müßiggang und daher eines Mannes unwürdig. Jetzt wandte ich mich wieder meinen Studien zu, die ich im Glück so lange vernachläßigt hatte Wenn sie mir auch nicht Vergessen brachten, so ließen sie mich doch ruhiger werden. — Um jene Zeit war eine Schweizerin in mein Haus getreten, um die Sorge für meine Kinder zu übernehmen. Fräulein Marie Eisenschmidt war ein durchaus unbedeutendes Wesen. Sie war weder hübsch noch geistvoll oder liebenswürdig, aber sie sorgte für alles Nothwendige. Das genügte mir. Ich weiß nicht mehr, durch welchen Zufall ich einst entdeckte, daß sie eine herzliche Neigung zu mir gefaßt. Da ich damals glaubte, nicht mehr lange leben zu können, so beschloß ich, ihr meine Hand zu reichen, um meine Kinder davor zu schützen, einst im Leben allein zu stehen, vom guten Willen bezahlter Menschen abhängig zu sein. Ich sprach ihr nicht von Liebe. Es wäre mir wie eine Entweihung erschienen. Sie willigte ein, die Mutter meiner Kinder zu werden. Wenige Wochen darauf wurde in aller Stille unsere Trauung vollzogen. Dieser Schritt brachte in unserem Leben kaum eine Veränderung hervor. Ich vergaß es bisweilen, daß sie meine Frau geworden und nannte sie Fräulein Marie.

(Fortsetzung folgt.)

Soldaten eine Ohrfeige gegeben, weil er zu der Zeit noch im Stalle zu thun hatte, in der er vom Unterofficier zur Vorstellung wegen unsauberer Säbelscheide befohlen war. Der Unterofficier erhielt drei Tage Mittelarrest. Der geohrfeigte Soldat erhielt indessen ebenfalls drei Tage Mittelarrest und zwar deshalb, weil er die Ohrfeige nicht sofort zur Anzeige gebracht hatte.

(Rettung auf See.) Laut Meldung aus Yokohama hat die Mannschaft des deutschen Kanonenbootes „Wolf" den mit dem Leben davongekommenen 69 Mannschaften des türkischen Kriegsschiffes „Ertrogoul," bei dessen Untergang über 400 Mann ertranken, die größte Hilfe geleistet, indem sie die Hilflosen und zum Theil Schwerverwundeten aufnahm und zum nächsten Hafen brachte.

* (Ein Streikcrawall) wird aus New-York berichtet: Eine Omnibusgesellschaft hatte ihr streikendes Personal entlassen und neue Leute angenommen. Die Kutscher rotteten sich darauf zusammen, warfen mit Steinen nach dem Wagen und verletzten mehrere Fahrgäste. Polizei mußte die Ordnung herstellen.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 18. October.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, mehr angeboten, unverändert, 120pfd. bunt 172 Mk., 128pfd. hellbunt 178 Mk. 130pfd. hell 181/2 Mk.
Roggen, unverändert, 158–163 Mk.
Gerste, matter, Brauw. 140—155 Mk.
Erbsen, Futterw. 130—140 Mk.
Hafer, fester, 128–134 Mk.

Berlin, den 17 October.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.	18. 10. 90.	17. 10. 90.
Russische Banknoten p. Cassa	247,60	250,—
Wechsel auf Warschau kurz	247,—	249,30
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,—	98,75
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	71,90	72,—
Polnische Liquidationspfandbriefe	70,—	68,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,20	96,20
Disconto Commandit Antheile	221,70	220,70
Oesterreichische Banknoten	177,60	177,20
Weizen: October.	195,50	193,50
April-Mai	192,25	190,75
loco in New-York	109,10	108,—
Roggen: loco	176,—	176,—
October	178,70	178,50
October-November	169,70	169,70
April-Mai	162,70	162,50
Rüböl: October	66,50	65,10
April-Mai	58,40	57,50
Spiritus: 50er loco	64,10	65,—
70er loco	45,—	45,50
70er October	44,50	45,10
70er April-Mai	39,80	40,10

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt.

Danzig, 17. October.

Weizen, loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 127–189½ Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd 146 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 135 Mk.
Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 166—167 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 166 Mk., unterp. 116 Mk. transit 114 Mk.
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 62½ Mk. Gd., per Octbr.-Dezbr. 56 Mk. Gd., per Novbr-Mai 56½ Mk. Gd. nicht contingentirt loco 42½ Mk. bez., per Oct. - Dezbr, 36½ Mk. Gd., per Nov-Mai 37 Mk. Gd.

Der unerbittliche Tod entriss uns heute 9½ Uhr Vormittags nach kürzem, aber schwerem Krankenlager unser einziges geliebtes Töchterchen

Anna

im Alter von 5 Jahren.

Thorn, den 18. October 1890.

Arthur Marquart u. Frau,
geb. **Feldtkeller.**

Die Beerdigung findet Montag, den 20. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen evangel. Kirchhofes aus statt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 21. d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr
werde ich im Gasthause des Gastwirths **Krüger** zu **Gremboczyn**, einen daselbst untergebrachten
Dreschkasten mit Roßwerk
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 18. October 1890.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Goldarbeiters

Max Braun

zu **Thorn** wird nach vollzogener Schlußvertheilung aufgehoben.

Thorn, den 11. October 1890.

Königliches Amtsgericht.

Special - Arzt Dr. Meyer { **Berlin, Kronen-Strasse 2, 1 Tr.**
heilt **Syphilis und Manuessch., Weissfluss** und **Hautkrankh.** n **langjähr. bewährt. Methode,** bei **frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12 – 2, 6 – 7; (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge Briefl. und verschwiegen.**

Vertreter

für den Verkauf von Rippenheizkörpern u. Centralheizungen gesucht. Junge Kaufleute, welche Reisende technischer Geschäfte waren, bevorzugt. Feinste Referenzen verlangt.

Eisenwerk Joly Wittenberg,
(Prov. Sachsen.)

In
M. Palm's Reitinstitut
findet jetzt wieder alle Abend

Reitunterricht

statt. Für geschlossene Cirkel wird die Reitbahn reservirt, ebenso bei Damen-Reitunterricht.
Abonnement von 12 Stunden Mk. 20.
Restauration im Reitinstitut.
Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein **M. Palm,** Stallmeister.

Barbier-, Haarschneide-, u. Frisier-Salon

Kl. Mocker, im Hause des Herrn **v. Dessonneck** empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung.

Eduard Bormann.
approb. Heilgehilfe.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Kleinkinder - Bewahr- Verein.

Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, die darauf ausgehen, daß die Wohlthätigkeits-Vereine auf die Veranstaltung von Bazaren möglichst verzichten möchten, hat der Vorstand beschlossen, für dieses Jahr versuchsweise von der bisher üblich gewesenen Abhaltung eines

Weihnachts-Bazars
Abstand zu nehmen

in der Hoffnung, daß ihm die zur Fortführung und Erweiterung seiner drei Anstalten sowie zu einer Weihnachtsbescheerung seiner etwa 300 Zöglinge erforderlichen Mittel auch auf andere Weise zugehen werden.

Wir richten daher an die Mitglieder und Gönner unsers Vereins die

die dringende Bitte
bis zum 1. December d. Js

den sonst für unsern **Weihnachts-Bazar** verwandten Betrag in Geld oder solchen Gegenständen, die zur Bescheerung armer **3—6jähriger Kinder** geeignet sind bei den Unterzeichneten oder in unsere Anstalten an der Bache, auf der Bromberger - Vorstadt (Schulstraße) und auf der Jacobs - Vorstadt gütigst abgeben zu wollen.

Der Vorstand.

gez. **Emma Feldt, Luise Glückmann, Anna Hübner, Hedwig Adolph, Rosa von Fischer, Emma Uebrick, Laura Lilie, Hanna Schwartz, Johanna Sponnagel, Dietrich. Herfort. Kuntze. Adolph. Kittler. Dr. Meyer. Stachowitz.**

Generalversammlung.

Sonntag, d. 27. October d. J.,
Abends 8 Uhr
im **Schützenhause.**

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pr. III. Quartal.
2. Ausschluß von Mitgliedern.

Vorschuß-Verein zu Thorn
e. G. m. u. H
Kittler, Herm. F. Schwartz,
F. Gerbis.

Deutscher Gewerkverein.

In der **Versammlung** des Ortsvereins der **Tischler am Sonntag, den 19. d. M.** ist das **Erscheinen sämmtlicher Mitglieder nothwendig.**

Tages-Ordnung:
Allgemeine Mitglieder - Abstimmung über die Abänderung zweier Paragraphen des Gewerkvereins-Statuts.

Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Haupt-Versammlung
Sonntag, den 19. October
Nachmittags 5 Uhr
im Local des Herrn **Nicolai.**
Tagesordnung: Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Brauerei
zum
Münchener Kindl - München.

Frische Sendung empfing und empfiehlt

R. Hildebrandt,
Alleiniger Vertreter.

Münchener Kindl.
F. Winkler. (Hemplers Hotel.)

Fünf j. Leute auch ohn. Fachkenntn. m. 4 - 600 Mk. Caut. **sucht J. Posssivan,**
Bromberg, Bahnhofstraße 55.
2 Freimarken erforderlich.

Schützenhaus.

Sonntag, den 19. October cr.,
Großes
Streich-Concert
von der Capelle des Inf.-Regts von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf
Von 9 Uhr ab 20 Pf

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Im Victoria-Saale.

Sonntag, 19., Montag, 20. u. Dienstag, 21. d Mts.
3 große brillante
Vorstellungen
von
Prof. Merelli.

Grand-Soirée, Illusion, spiritual-manifestation

Zum ersten Male: Vorführung **der künstlichen Menschen** aus **New-York.**

Sonne und Erde.
Phantastische Scenerie in 4 verschiedenen lebend. Bildern (nach dem Ballet von Hassreiter u. Gaul.) Ferner **(neu)**

Die Wunder der Nacht,
dargestellt von Lola Merelli.

Preise der Plätze:
Sperrsitz (nummerirt) **1,25** Mk., I. Platz **1** Mk., II. Platz **60** Pf., Gallerie **30** Pf.
Billet-Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.**
Kassenöffnung **7,** Anfang **8** Uhr.
Während der Pausen **Concert.**

Generalversammlung des Zimmergewerks
am Sonntag, den 19. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
auf unserer Herberge.
Tages-Ordnung:
Statuten-Aenderung wegen Sterbegelderhöhung.

Pianinos,
neukreuzsait. v. 380 Mk. an.
Ohne Anzahl. à 15 Mk. monatl.
Kostenfreie, 4 wöch **Probesend.**
Fabrik **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

In Folge Uebernahme eines Fabrikgeschäftes lösen wir unser hiesiges Geschäft auf und müssen unsere **sehr großen Vorräthe** bis zum **1. Januar** ausverkauft sein.
Wir haben **sämmtliche Waaren** zu sehr



billigen, festen Preisen



ausgezeichnet und es bietet sich den geehrten Damen Gelegenheit, ihren Bedarf an **nur guten, modernen Sachen** bedeutend unter den gewöhnlichen Preisen zu decken.

Besonders bemerken wir, daß sämmtliche Abtheilungen unserer Handlung mit **allen Neuheiten der Saison** versehen sind und daß auch diese, um schnell zu räumen, **sehr billig** abgegeben werden.

Anfertigungen von Wäsche-Gegenständen

werden, so lange der Vorrath an Stoffen reicht, zu entsprechend **ermäßigten Preisen** übernommen.

S. WEINBAUM & CO.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
Beilage, Illstrirtes Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 245.

Sonntag, den 19. October 1890.

Die fliegende Kutsche.

Oxford liegt von London etwa 15 deutsche Meilen entfernt, und dieser Weg wurde vor etwa 200 Jahren, bis 1660, von einer Privatpost binnen zwei Tagen zurückgelegt, indem die Reisenden in einem Gasthofe auf dem halben Wege Nachtquartier hielten. Die damals auch in England höchst elenden Wege in Betracht gezogen, war dies immer sehr viel, denn eine deutsche Post hätte den Weg kaum in zwei Tagen zurückgelegt, wenn sie Tag und Nacht gefahren wäre. Allein 1669 gerieth ein unternehmender Mann auf den Gedanken, zwischen beiden Städten eine fliegende Kutsche zu organisiren. Die ganzen 15 Meilen sollten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zurückgelegt werden. Der Mann wohnte in Oxford; was konnte er besseres thun, als den Plan zu seiner Unternehmung den Gelehrten daselbst allerehrerbietigst vorzulegen, und mit Erstaunen sahen die großen Perückenträger, daß die Sache ausführbar sei; sie gaben ihr Fiat dazu, und wie jetzt das Publikum sich sammelt, wenn eine neue Eisenbahn zum ersten Male aufgeht, so zahlreich fand sich die Menge lange Zeit ein, so oft die fliegende Kutsche nach London fuhr oder von London ankam. Der Universitäts-Procancellarius hatte durch einen Anschlag am schwarzen Brette und an allen andern öffentlichen Orten Zeit und Ort der ersten Abfahrt angezeigt. Um 6 Uhr früh setzte sich die fliegende Kutsche vor dem alten, ehrwürdigen Gebäude „Aller Seelen" in Bewegung und fuhr in gestrecktem Trabe fort. Ebenso pünktlich um 7 Uhr abend stiegen die Wagehälse, welche die erste Fahrt mitzumachen den Muth gehabt hatten, vor der Schenke in London aus, welche als Absteigequartier dazu bestimmt war. Der erste Schritt war gethan. Schnell wollte auch die „Alma mater" in Cambridge nicht zurückbleiben, sondern auch eine fliegende Kutsche haben, und ehe Karl II. in London starb (1685), gingen fliegende Kutschen nach allen bedeutenden Städten, nördlich bis York, westlich bis Exeter, die im Winter bei den noch so bösen Wegen damaliger Zeit und den durch Räuber oft unsichern Straßen sechs, im Sommer bis zehn deutsche Meilen durchschnittlich täglich machten.

Und so wenig uns dies auch jetzt dünkt, so außerordentlich viel schien es damals doch lange Zeit den Engländern. „So etwas findet in der ganzen Welt nicht statt!" rühmten die damaligen Schriftsteller von ihnen und konnten es mit Recht; denn der Kontinent Europas bot nirgends nur etwas entfernt Gleiches auf seinen offenen Fleischerkarren, die von abgemagerten, alten Mähren gezogen wurden. Gerade aber wie nach Organisation der Eilposten und Erbauung der Eisenbahnen, fehlte es auch damals nicht an schrecklichen Klagen, wie die Themseschifffahrt zu Grunde gehen müsse, wie Sattler und Sporer zu Hunderten ruinirt würden, wie so viele Gasthöfe an den Straßen leer blieben, weil kein Reisender mehr anzuhalten genöthigt sei. Und darauf wurden Petitionen gegründet, daß solchem Unwesen gesteuert werden möchte. Ja, wir lachen heute darüber. Unsere Nachkommen werden auch lachen, wenn sie zufällig sehen, daß die Leute in Gnadau und Elberfeld seiner Zeit um möglichste Beschränkung der Sonntagsfahrten auf den Eisenbahnen angesucht und nicht bedacht haben, wie der Sonntag der Menschen wegen da ist, nicht aber Menschen von ihm abhängen.

Jenseits der Grenze.

Sobald man über die russische Grenze kommt, bemerkt man, so wird von dort geschrieben, einen gewaltigen Unterschied im Lande der gesammten Cultur zwischen hüben und drüben. Eine elende Feldbestellung, elende Pferde, Rinder, Schafe, Schweine; selbst das Federvieh ist kleiner, magerer, wilder. Auf großen und kleinen bäuerlichen Höfen ist vielfach noch die Dreifelderwirthschaft üblich. Kleebau ist wenig, das Ackergeräth höchst einfach. Ungeheure Landstrecken liegen öde, an Entwässerung denkt selten Jemand, Drainirung ist nirgends zu sehen. Das Landvolk, das wenigstens in dem Theile Litthauens, der Samogitien oder Samaiten genannt wird, von guten natürlichen Anlagen an Körper und Geist ist, leistet dennoch als Landwirth und Landarbeiter recht wenig. Der Bauer ist sehr bedürfnißlos. Im Durchschnitt arbeitet er so viel wie er braucht, um sich am Leben zu erhalten, und das ist wenig. Der Grundbesitzer klagt über hohe Löhne und schlechte Kornpreise. Da der Arbeiter meist nicht auf Erwerb von Vermögen ausgeht, sondern nur leben will, so erarbeitet er bei niedrigen Kornpreisen in drei Tagen an Brod, was er bei hohen Preisen erst in sechs Tagen verdient. Der Scheffel Roggen aber kostet 4 Mark; in drei Tagen hat er den erarbeitet; dann liegt er zu Hause und nährt sich dann, bis der Scheffel alle ist. Fordert man ihn auf, für Tagelohn zu arbeiten, so verlangt er hohen Lohn. Ist der Scheffel Roggen aber für 6 Mark erst käuflich, so muß der Arbeiter mehr arbeiten, um ihn zu kaufen, das Angebot steigt und der Tagelohn fällt. Von eigentlicher Armuth kann man trotzdem in Samogitien nicht sprechen. Fast jeder Arbeiter hat seine Kuh, seine Schafe und Schweine; natürlich, denn um eine Kuh zu kaufen, braucht er nur dreißig Tage zu arbeiten, für ein Schaf vier Tage, für ein halbjähriges Schwein 16—18 Tage. Das Winterfutter arbeitet er sich leicht zusammen. Ein Stück Land zu Hanf und Kartoffeln ist für 30—40 Arbeitstage zu haben. Arbeitet der Mann nicht, was besonders im Winter vorkommt, so ißt er wenig und liegt den ganzen Tag auf dem Rücken. „Was brauche ich zu essen, wenn ich nicht arbeite?" sagt er, langt sich einmal täglich gekochte Kartoffeln aus den Grapen und tunkt sie in gequetschten Hanf; das ist Alles, davon lebt er. Freitags geht es zum Marktflecken; da wird geplaudert und ein Gläschen getrunken. Sonntag dasselbe Vergnügen und Kirche; ebenso an den vielen Kirchenfesten und Feiertagen. Dabei ist der Bauer gesund und fröhlich. Der Knecht bekommt vom Gutsherrn oder Hofbauer ein Deputat, etwas Gartenland, Futter für Kuh und Schafe und 20 Rubel an Jahreslohn, ferner Wohnung und Heizung. Nicht alle Bauern führen ein Leben, wie oben angedeutet. Mancher Hofbauer strebt vorwärts, mancher Arbeiter hat seinen Sparpfennig, den er in Land anlegt. Aber im Ganzen deckt noch Land und Volk Schlummer.

Das Dampfclavier.

Pariser Zeitungen erinnern an eine Erfindung, die zum Beginn der sechsziger Jahre viel von sich reden machte, aber glücklicherweise keine weitere Verbreitung fand, an das Dampfklavier. Der bekannte französische Journalist Aurelien Scholl erzählt: „Das Dampfklavier erlebte nur eine Vorstellung, hätte aber beinahe 200 Menschen das Leben gekostet. Donnerstag, den 11. October 1863, Nachmittags 4 Uhr wurde es im Hippodrom vorgestellt. Der Director Arnauld kündigte feierlich an: „Das Dampfklavier!" Man sah nun einen Dampfkessel auf vier Rädern hereinrollen. Derselbe wurde durch ein Pferd gezogen, was Anfangs komisch wirkte. Ueber dem Kessel erhob sich eine Reihe Pfeifen, ähnlich wie die Scala bei der Pausflöte. Der Erfinder schürte das Feuer und drehte dann den Hahn. Sofort ergoß sich der Dampf in sämmtliche Orgelpfeifen auf einmal. Nein, solchen Lärm hatte ich nie in meinem Leben gehört. Es klang wie das Brüllen von fünfhundert Löwen, die lebendig verbrannt werden sollen, in welches sich das Geschrei von zwölfhundert betrunkenen Eseln mischt. Alle Leute stopften die Ohren sich zu. Die Kinder schrieen, den Frauen wurde es übel, einige erschreckte Zuhörer retteten sich durch eilige Flucht. „Was ist denn los?", fragte Director Arnanld den Erfinder und drehte den Hahn. „Man hat zu stark geheizt," antwortete er. Der Lärm schwoll immer mehr an, wurde immer rasender. „Genug!", Genug!", rief man von allen Seiten. Nur der Börsenmakler Emil Cremieux, der stocktaub war, ging auf den Erfinder zu und fragte, auf eine riesige Orgelpfeife deutend: „Posaune oder Piston?" Der Erfinder antwortete verwirrt: „Hinten im Hofe." In diesem Augenblick ertönte ein furchtbarer Knall, und das ganze Piano flog in die Luft. Alle Leute suchten sich zu retten. Als sich die Dampfwolken verzogen hatten, sah man den Erfinder besinnungslos daliegen. Er hatte einen dreifachen Armbruch erlitten. Die Orgelpfeifen lagen verbogen auf dem Boden umher, der Kessel war in der Mitte zerplatzt, und die Kohlengluth flammte ruhig weiter. Das war das Ende des Dampfclaviers!"

Allerlei.

(Die kleine Zehe soll verschwinden.) Die „Frkft. Ztg." erhält folgende merkwürdige Zuschrift: „Interessante Untersuchungen hat neulich W. Pfitzner über die kleine Zehe des Menschen angestellt. Jedermann weiß, daß Daumen und Großzehe zweigliedrig sind, während die übrigen Finger und Zehen bisher als dreigliedrig gegolten haben. Nun lehrt aber die Untersuchung menschlicher Fußscelette, daß die kleine Zehe von der soeben erwähnten Regel insofern eine Ausnahme macht, als die Knochen des zweiten und dritten Gliedes nicht selten durch Knochenverwachsung zu einem einzigen Gliede verschmolzen sind, jedoch in der Weise, daß sich die Grenzen der beiden Knochen noch gut unterscheiden lassen. Die besagte Zweigliedrigkeit der kleinen Zehe konnte Pfitzner bei etwa 36 Procent der von ihm untersuchten Füße nachweisen. Daß die in Rede stehende Abweichung von der Norm durch den Druck des Schuhwerkes hervorgerufen ist, gegen diese Annahme spricht der Umstand, daß dieselbe bei kleinen Kindern ebenso häufig vorkommt, wie bei Erwachsenen, sowie ferner die Thatsache, daß das Material, welches in den Secirsälen zur Untersuchung kommt, nicht aus Gesellschaftskreisen stammt, die enge Schuhe tragen. Aus den im Vorstehenden Angegebenen zieht nun Pfitzner den Schluß, daß die kleine Zehe des Menschen im Begriff steht, rückgebildet zu werden und zwar ohne daß man eine Anpassung an mechanisch wirkende äußere Einflüsse nachweisen kann. Bemerkenswerth ist auch der Umstand, daß mit der Verschmelzung zweier Zehenglieder zu einem einzigen Gliede eine Rückbildung des zugehörigen Muskelapparates Hand in Hand geht. — Ob der in Rede stehende Rückbildungsproceß mit der Zweigliedrigkeit der kleinen Zehe beendet sein wird, oder ob Letztere nur der erste Schritt ist zum gänzlichen Verschwinden der kleinen Zehe — diese Frage läßt sich zur Zeit noch nicht mit Sicherheit beantworten; jedoch hält Pfitzner es für wahrscheinlich, daß beim Zukunftsmenschen die kleine Zehe allmählich ganz in Fortfall kommen wird."

(Der Zeitungsagent im Löwenkäfig). Dieser Tage fand in Dublin die letzte Vorstellung der beliebten Menagerie Boßstock und Bailey statt, bevor die Thiere unter den Hammer kamen. Eine seltsame Wette wurde bei diesem Anlaß abgeschlossen, James Dillon, ein Agent für Zeitungs-Annoncen, erklärte sich bereit, in den Käfig des Löwen zu gehen, und eine Flasche Champagner auszutrinken. Pünktlich um 9 Uhr verkündete ein, Tusch der Musikkapelle die Ankunft des Herrn Dillon. Macomo, der schwarze Löwenzähmer, war anwesend und Dillon erklärte den zahlreichen Zuschauern die Natur der von ihm um hundert Guineen eingegangenen Wette. Dann holte er unter lautem Klatschen der Zuschauer den Thierbändiger noch in den Käfig, zog den Pfropfen aus der Flasche, füllte ein Glas Schaumwein für Macomo, der es austrank, dann eines nach dem andern für sich selbst, bis die Flasche leer war und verließ dann gelassen den Käfig unter den lauten Beifallsrufen der Menge.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Hausbesitzer **Hermann** und **Charlotte** geb. **Brasseur - Blaedtke**'schen Eheleute aus **Culmsee** ist heute Nachmittags 12½ Uhr das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Rechtsanwalt **Deutschbein** in **Culmsee**.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis
zum 27 November 1890.
Anmeldefrist bis
zum 27. November 1890.
Gläubigerversammlung
den 7. November 1890,
Vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 2.
Allgemeiner Prüfungstermin
den 5. December 1890,
Vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 2.

Culmsee, 16. October 1890.

Duncker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. September 1890 sind:
8 Diebstähle,
1 Vergiftung
zur Feststellung, ferner:
liederliche Dirnen in 62 Fällen,
Obdachlose „ 6 „
Trunkene „ 14 „
Bettler „ 2 „
Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei in 17 Fällen
zur Arretirung gekommen.

890 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 Peitsche,
1 Spazierstock,
2 Regenschirme,
1 Longirleine,
1 Paar Schuhe,
1 Pappschachtel mit Corsett,
1 Stück Schürzenzeug,
1 Bettbezug und 1 Schürze,
1 weißes Taschentuch, gez. „H. S.“.
1 Marktnetz,
1 Gardinenhalter,
grauer Zwirn,
1 Stickereianfang auf weißer Leinwand,
1 Axt,
1 Pincenez (alt) mit Stahleinfassung,
1 Nickeluhr,
1 Portemonnaie mit 1,65 M.,
1 „ ohne Inhalt,
1 kleines seidenes Tuch,
1 schwarzes Armband,
1 gelb-metallenes Armband,
1 Trauring, gez. „J. Z.“.
1 20-Pfennig-Stück,
1 Kriegsdenkmünze 1870/71,
1 silbernes Uhrgehäuse,
1 Haarring,
1 Corallenbroche.

Die Verlierer, bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 16. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Regierungs - Präsidenten in Marienwerder vom 5. September cr. ist die Arbeiterfrau **Anastasia Piorkowska**, 53 Jahre alt, katholisch, in Podgorz, Kr. Thorn geboren auf die Dauer von 3 Jahren unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

Da die Genannte Thorn ohne Abmeldung verlassen hat und ihr Aufenthalt bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, so ersuchen die Behörden pp. wir ergebenst, uns von dem Antreffen der Piorkowska gefälligst Nachricht geben zu wollen. III. 700/990.

Thorn, den 15. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Damen-Kleiderstoffe in Wolle versendet direct an Private zu Fabrikpreisen.
Proben frei.
Richard Löffler, Greiz.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** theile ergebenst mit, daß ich mit dem **1. October cr.**
das Restaurant „Museum“
übernommen habe. — In den **bestens renovirten** Räumen habe
Restauration, Wein-Handlung, Bier-Ausschank, Fremden- und Gesellschaftszimmer
eingerichtet.

Mich dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums empfehlend, bemerke noch, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, für **gute Küche, preiswürdige Weine u. Biere** Sorge zu tragen.

Hochachtungsvoll
J. Menczarski.

Eleganter Sitz, gediegene Arbeit.

Herren-Garderoben- und Militär-Effecten-Geschäft
von
Heinrich Kreibich
empfiehlt sein **reichassortirtes und wohl completirtes Lager von deutschen, engl. und französischen Anzug- und Palletotsstoffen**
in allen Preislagen
für Herbst und Winter.

Reiche Auswahl, civile Preise.

Breitestr. 310. Thorn Breitestr. 310.
O. Scharf
Kürschnermeister,
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter feiner
Herren-Geh- und Reisepelze, eleganter Damenpelze
in **reicher Auswahl** in den neuesten Facons mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätzen.
Große Auswahl in Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken für Wagen und Schlitten, **Fußsäcke, Fußtaschen in allen Fellarten.**
Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski** u. **Leopold Hey** in Thorn.

St. Jacobs-Magentropfen. Schutzmarke: „J“ im Stern.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Das beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden ist **Prof. Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir** in Flaschen zu 1½, 3, 5 und 9 Mark.
Central-Depot: Köln, a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

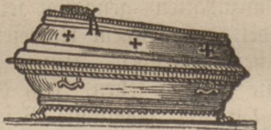
Die
Gartenlaube
beginnt soeben ein neues Quartal mit der Novelle
Auf schwankem Boden von **W. Heimburg.**
Man abonnirt auf die **Gartenlaube** bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich.

Wollene Hemden, Unterbeinkleider, Herrenwesten, Unterjacken, Tricottaillen, Unterröcke, Tricots, Strümpfe, Socken, Pantoffeln, russische Tuchschuhe,
der Haltbarkeit wegen sehr empfehlenswerth,
Filzschuhe, Taillentücher, Kopftücher, Kopfshawls
und **sämmtliche Wollwaaren,** sowie **Schürzen, Handschuhe** in Wildleder, Glacé und Tricot, **Halstücher** in Seide und Wolle
Regenschirme
offerirt in größter Auswahl **billigst,** ferner alle Artikel für Schneider und Schneiderinnen in nur besten Qualitäten zu allerbilligsten Preisen.
Albert Früngel,
Neustädtischer Markt 213.

Kohlen.
Beste oberschlesische Stück-, Würfel-, Nuß-
und
Förder Kohlen
offeriren ab Lager, franco Haus, sowie direct ab Grube in Waggons nach allen Stationen zum billigsten Preise.
Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die besten Marken die möglichst billigsten Preise zu berechnen.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

C. F. Schulze & Co., Berlin,
empfehlen
selbstthätige geräuschlose Thürschliesser
(Deutsches Reichs-Patent)
Vollkommenstes dauerhaftes System.
Filiale: Thorn,
Robert Tilk.

M. Berlowitz,
Seglerstr. 94
empfiehlt
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe,



O. Bartlewski,
Thorn, Seglerstr. 138,
empfiehlt sein **reichhaltig versehenes Lager von**
Holz- u. Metall-Särgen
in verschiedenen Größen.

Verblaßte
Herren- und Damenkleider, Hüte, Mäntel, Bänder, Spitzen 2c von dunkler, namentlich schwarzer Farbe, welche durch Einwirkung von Licht und Staub ihre ursprüngliche Farbe verloren haben und vergraut sind, **sofort wie neu aussehend herzustellen,** ohne sie zu zertrennen und ohne irgend dem Stoffe zu schaden, besteht darin, sie einmal mit
Renovat
zu bürsten. **Bester Erfolg wird garantirt.** Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 40 u. 75 Pf. in der Niederlage bei Herrn:
B. v Wolski in Culmsee.

Anweisung vers. unentgeltlich nach 15jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radicalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: Privatanstalt für Trunksuchtleidende **Villa Cristina,** Post Säckingen. Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen.

Echtholl. Javakaffee
mit Zusatz, kräftig und reinschmeckend, gar., à Pfd. 80 Pf., Postpackete 9 Pfd. Mk. 7.20 versendet zollfrei unt. Nachnahme. Beglaub. Anerkennungen auf Wunsch zu Diensten.
Wilh. Schulz, Altona bei Hamburg.

Billardtuch, eisenfest, 1 Bezug **32–37** Mk., Proben frei, liefert **H. Martini, Schwiebus,** Tuchfabrikant.

Kirchliche Nachrichten.

Am (20. Sonntag n. Trin.), 19. October cr
Altstädt. ev. Kirche.
Morgens 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Collecte für die Armen der Gemeinde.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien!
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Kirchenbau der St. Georgen-Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Calmus.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.